

ESV

STUDIENREIHE ROMANIA

Herausgegeben von Martina Drescher, Titus Heydenreich,
Johannes Kramer und Roland Spiller

Band 27

Spanische Literatur im historischen, politischen und kulturellen Kontext

**Goldenes Zeitalter, Aufklärung,
20. Jahrhundert**

Von
Manfred Lentzen

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
[ESV.info/978 3 503 13724 4](http://ESV.info/9783503137244)

Gedrucktes Werk: ISBN 978 3 503 13724 4
eBook: ISBN 978 3 503 13725 1

Alle Rechte vorbehalten
© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2012
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Nationalbibliothek und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO-Norm 9706.

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Difo-Druck, Bamberg

Inhalt

Vorwort	7
1. Tirso de Molinas <i>Esto sí que es negociar</i> als „refundición“ von <i>El melancólico</i>	14
2. Guillaume Apollinaire y Francisco Delicado	29
3. Freiheit des Individuums und Freiheit des Volkes. Die <i>Numancia</i> -Dramen von Cervantes, Ignacio López de Ayala und Rafael Alberti	35
4. Die <i>Cartas críticas sobre la Italia</i> von José García de la Huerta. Zur Polemik zwischen italienischen Literaten und spanischen Jesuiten in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts	55
5. Der Roman als Schule der Moral. Pedro Montegóns <i>Eudoxia, hija de Belisario</i> (1793) in der Nachfolge Marmontels	69
6. Wandlungen der Phädra. Zu den Theaterstücken von Jean Racine, Miguel de Unamuno und Gabriele D'Annunzio	84
7. El teatro de Carlos Arniches	99
8. La „tragedia grotesca“ de Carlos Arniches y el teatro grotesco entonces contemporáneo	110
9. En torno a la discusión sobre el teatro en España a principios de los años treinta del siglo pasado	126
10. ¿„Teatro de masas“ o teatro de „Mito, Mágica, Misterio“? En torno a la discusión sobre el teatro en España a mediados de los años treinta del siglo XX	136
11. El compromiso en la poesía y en el teatro en España durante la Guerra Civil	146
12. Del teatro social al teatro político: En torno a la evolución de los dramas de Miguel Hernández	160

Inhalt

13. Das Theaterstück <i>El viaje del joven Tobías</i> von Gonzalo Torrente Ballester	166
14. Der Roman <i>Madrid de corte a cheka</i> von Agustín de Foxá	178
15. „Cruel y funesto como todo buen español“. Agustín de Foxá en la novela <i>Kaputt</i> de Curzio Malaparte	195
16. <i>El rey y la reina</i> de Ramón J. Sender como parábola	201
17. <i>Noche de guerra en el Museo del Prado</i> von Rafael Alberti	209
18. „La última gran corrida picassiana“. Rafael Alberti über Picasso in Avignon	220
19. Las poesías de Rafael Alberti sobre China	233
20. Die Komödie <i>Tres sombreros de copa</i> von Miguel Mihura	242
21. Der Ruf nach Freiheit. Francisco Nievas „Trilogía italiana“	257
22. Mariano José de Larra im spanischen Theater des 20. Jahrhunderts. Zu Stücken von Antonio Buero Vallejo, Francisco Nieva und Luis Fernández Ardavín	276
23. Mariano José de Larra en la novela <i>Flores de plomo</i> de Juan Eduardo Zúñiga	289
24. Lyrische Kleinformen. Zum Haiku und zu Haiku-ähnlichen Texten in der modernen spanischen Dichtung	299
25. Formas líricas breves. El „haiku“ en las obras poéticas de Juan José Domenchina y Ernestina de Champourcin	313
26. Zu den Kurzgedichten von Andrés Sánchez Robayna. Interpretation von <i>A una roca</i>	321
Verzeichnis der Erstveröffentlichungen	335
Namenregister	337

Vorwort

Der Band versammelt insgesamt sechsundzwanzig hispanistische Beiträge, die in den vergangenen Jahren geschrieben und an verschiedenen Stellen, insbesondere in Zeitschriften, Kongressakten und Festschriften, veröffentlicht worden sind. Zwölf davon sind in spanischer und vierzehn in deutscher Sprache abgefasst. Thematisch beschäftigen sie sich mit literaturwissenschaftlichen Fragestellungen, die im Zusammenhang stehen mit literarischen Texten aus dem Goldenen Zeitalter, der Aufklärung und – quantitativ mit deutlichem Übergewicht – dem zwanzigsten Jahrhundert. Unter methodischen Gesichtspunkten werden in allen Studien die Texte in Bezug gesetzt zu den historischen, politischen und kulturellen Entwicklungen der Zeit, um von daher, fernab jeglicher Spekulation, zu einem möglichst adäquaten, durch die äußeren Umstände und Entwicklungen mitbedingten und dadurch weitgehend abgesicherten Verständnis zu gelangen. Aufgrund dieses für alle Untersuchungen maßgebenden Interpretationsansatzes schien es sinnvoll, sie hier in einem Band vereint vorzulegen. Dass natürlich auch strukturelle und ästhetische Gesichtspunkte bei der Wertung der Texte zur Sprache kommen, ist selbstverständlich.

Drei Beiträge beschäftigen sich mit Werken des Goldenen Zeitalters bzw. ihrer Rezeption in späteren Jahrhunderten. So kann in der Studie TIRSO DE MOLINAS *ESTO SÍ QUE ES NEGOCIAR ALS „REFUNDICIÓN“* VON *EL MELANCOLÍCO* gezeigt werden, dass der Autor sich zur Umwandlung einer ursprünglichen Charakterkomödie in eine Intrigenkomödie gezwungen sah, um in der Neufassung von seiner eigenen Person abzulenken und die relativ heftigen Angriffe gegen den Erbadel und das Hofleben in *El melancólico* zu entschärfen. In GUILLAUME APOLLINAIRE Y FRANCISCO DELICADO sieht der französische Dichter in Delicados Roman *Retrato de la Lozana Andaluza* eines der bedeutendsten Werke der galant-erotischen Literatur, das nicht ohne Einfluss auf Aretino und Rabelais geblieben ist und zugleich ein faszinierendes Sittengemälde der damaligen Zeit entwirft. Dass die Numancia-Thematik in kritischen politischen Zeiten immer wieder erneut in Theaterstücken bearbeitet worden ist, um den unbesiegbaren Freiheitsdrang des Volkes zu dokumentieren, verdeutlicht der Aufsatz FREIHEIT DES INDIVIDUUMS UND FREIHEIT DES VOLKES. DIE *NUMANCIA*-DRAMEN VON CERVANTES, IGNACIO LÓPEZ DE AYALA UND RAFAEL ALBERTI, in dem ausgehend von Cervantes noch zwei Stücke, eines aus dem 18. Jahrhundert und eines aus

dem 20. Jahrhundert, im Hinblick auf ihre Referentialität zu den jeweiligen historischen und politischen Zeitumständen analysiert werden.

In zwei Aufsätzen stehen Texte des 18. Jahrhunderts, des Siglo de las Luces, im Zentrum. In *DIE CARTAS CRÍTICAS SOBRE LA ITALIA* VON JOSÉ GARCÍA DE LA HUERTA. ZUR POLEMİK ZWISCHEN ITALIENISCHEN LITERATEN UND SPANISCHEN JESUITEN IN DEN LETZTEN JAHRZEHNTEEN DES 18. JAHRHUNDERTS lässt sich zeigen, dass José García de la Huerta, ein Bruder des bekannten Dramatikers Vicente García de la Huerta, in der heftigen Polemik zwischen den Italienern und den Spaniern gegen Ende des 18. Jahrhunderts bei seinem Vergleich der beiden Länder trotz mancher übertriebener und zum Teil auch bizarrer, reaktionärer Auffassungen um ein relativ ausgewogenes und objektives Urteil bemüht ist, wenn auch letztlich die herausragende Stellung Spaniens hervorgehoben wird. Im Übrigen liegt von den *Cartas críticas sobre la Italia* erst seit wenigen Jahren eine kritische Ausgabe vor.

Dass in zahlreichen langen, traktatartigen Digressionen die Ideen der französischen Aufklärung insbesondere durch die Dienerin und Erzieherin Domitila sowie durch Belisario selber vermittelt werden sollen, weist der Beitrag *DER ROMAN ALS SCHULE DER MORAL. PEDRO MONTENGÓNS EUDOXIA, HIJA DE BELISARIO* (1793) IN DER NACHFOLGE MARMONTELS nach, der sich mit einem Roman beschäftigt, der trotz aller Unterschiede sich im Wesentlichen an *Bélisaire* (1767) von Jean-François Marmontel orientiert; beiden Romanen liegt der Stoff des berühmten byzantinischen Generals Belisar zugrunde.

Einundzwanzig Beiträge beschäftigen sich mit Autoren und Texten des 20. Jahrhunderts. In *WANDLUNGEN DER PHÄDRA. ZU DEN THEATERSTÜCKEN VON JEAN RACINE, MIGUEL DE UNAMUNO UND GABRIELE D'ANNUNZIO* kann durch einen Vergleich der verschiedenen Bearbeitungen des Stoffs verdeutlicht werden, dass dem französischen Autor an einer Illustrierung der jansenistischen Prädestinationslehre gelegen ist, Unamuno die tragische Existenz des Menschen, der nur durch die Hilfe Gottes gerettet werden kann, in ihrer „desnudez clásica“ sichtbar machen will und D'Annunzio voller Sinnlichkeit, Farbenpracht und Klangfülle den noch im Untergang letztlich siegreichen, „übermenschlichen“ Einsatz des Menschen gegen den Willen der Götter und die irdischen Gesetze veranschaulicht.

Die Untersuchung *EL TEATRO DE CARLOS ARNICHES* widmet sich der Entwicklung des Theaters des berühmten Komödienautors vom Ende des 19. Jahrhunderts und der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Ausgehend vom „género chico“, das insbesondere das pralle volkstümliche Madrider Leben widerspiegelt, entwickelt Arniches später die „tragedia grotesca“, in der er tragisch-komische und verzerrt-groteske Figuren mit einer ihnen adäquaten deformierten Sprache auf die Bühne bringt. Wie in dem Beitrag *LA TRAGEDIA GROTESCA DE CARLOS ARNICHES Y EL TEATRO GROTESCO ENTONCES*

CONTEMPORÁNEO gezeigt werden kann, entstehen die „tragedias grotescas“ von Arniches, die „esperpentos“ von Valle-Inclán, das expressionistische Theater in Deutschland sowie auch das italienische „teatro grottesco“ ungefähr um dieselbe Zeit des vergangenen Jahrhunderts, wobei dabei wohl weniger von einer gegenseitigen Abhängigkeit die Rede sein kann als von einem ähnlichen geistigen und kulturellen Klima, das den Menschen gleichsam zu einer Marionette degenerieren lässt. Allenfalls dürfte hinsichtlich Valle-Incláns von einem Einfluss des italienischen Marionettentheaters *Teatro dei Piccoli* ausgegangen werden.

Zwei Untersuchungen analysieren die Theater-Debatte zu Beginn der dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts bis hin zum Ausbruch des Bürgerkriegs. In EN TORNO A LA DISCUSIÓN SOBRE EL TEATRO EN ESPAÑA A PRINCIPIOS DE LOS AÑOS TREINTA DEL SIGLO PASADO stehen die Vorstellungen insbesondere von José Díaz Fernández und Ramón J. Sender im Zentrum. Sender plädiert in seinem Kampf gegen das traditionelle „bürgerliche“ Theater für ein „teatro de masas“, das den dialektischen Geschichtsverlauf, „nuestra realidad en avance y combate“ vorzugeben habe, um eine Veränderung der Verhältnisse zu erreichen. Jedoch u.a. Manuel Altolaguirre und Luis Cernuda stehen diesen Ideen skeptisch gegenüber. Auch die politische Rechte greift in diese Debatte ein, wie der Beitrag „TEATRO DE MASAS“ O TEATRO DE „MITO, MÁGICA, MISTERIO“? EN TORNO A LA DISCUSIÓN SOBRE EL TEATRO EN ESPAÑA A MEDIADOS DE LOS AÑOS TREINTA DEL SIGLO XX verdeutlicht. Insbesondere Gonzalo Torrente Ballester, der sich sehr stark an Ideen von Ernesto Giménez Caballero orientiert, entwirft das Konzept eines neuen, auf „mito“, „mágica“ und „misterio“ basierenden Theaters, das an die großen Zeiten der Katholischen Könige und Karls V. wieder anknüpft und eine neues Imperium zu begründen hilft.

Dass natürlich der Bürgerkrieg in vielfältigster und gegensätzlichster Weise literarisch verarbeitet, gesehen und gedeutet worden ist, ist nicht verwunderlich. Und dieses Phänomen ist noch bis in die heutige Zeit hinein zu beobachten. Die Studie EL COMPROMISO EN LA POESÍA Y EN EL TEATRO EN ESPAÑA DURANTE LA GUERRA CIVIL belegt an Hand zahlreicher Beispiele, wie zur Zeit des Krieges vor allem die Dichtung und das Theater (in Form des „teatro de urgencia“) für propagandistische Zwecke vornehmlich von den „linken“, republikanisch orientierten Autoren genutzt werden. Gerade das Theater versucht nicht nur in kurzen Stücken (insbesondere von Rafael Alberti, Miguel Hernández, Max Aub und Rafael Dieste), sondern auch in umfangreicheren, mehraktigen Dramen und in Adaptationen klassischer Werke des Goldenen Zeitalters sowie in einer von Alberti stammenden Kantate politische Botschaften zu propagieren. Was Miguel Hernández angeht, so kann in DEL TEATRO SOCIAL AL TEATRO POLÍTICO: EN TORNO A LA EVOLUCIÓN DE LOS DRAMAS DE MIGUEL HERNÁNDEZ anhand einer Analyse der

Stücke *El labrador de más aire* und *Pastor de la muerte* die Entwicklung von einem sozialkritischen zu einem militant politischen Theater zugunsten der republikanischen Seite herausgearbeitet werden. Das „rechte“ Lager findet seine Stimme – dies zeigt der Beitrag DAS THEATERSTÜCK *EL VIAJE DEL JOVEN TOBIÁS* (1938) VON GONZALO TORRENTE BALLESTER – u.a. in dem aus sieben „coloquios“ bestehenden Stück *El viaje del joven Tobías* von Gonzalo Torrente Ballester, spiegelt sich doch hier ganz im Sinne der theoretischen Überlegungen zum Theater seitens des Autors die falangistisch-faschistische Ideologie wider.

Was den Roman angeht, so kommen zwei Werke (von Agustín de Foxá und Ramón J. Sender) zur Sprache, die jeweils konträre politische Vorstellungen und Konzepte verfechten. Die Studie *DER ROMAN MADRID DE CORTE A CHEKA* VON AGUSTÍN DE FOXÁ propagiert die falangistische Position; dem totalen Verfall des republikanischen Staates durch die zügellose und formlose, in die Anarchie abgleitende Masse wird dessen Erneuerung durch die sich an den ewiggültigen Werten der spanischen katholischen Tradition orientierende Lichtgestalt José Antonio Primo de Rivera, den Begründer der Falange, gegenübergestellt. Auffällig ist nur, dass Agustín de Foxá keinerlei Sensibilität für die sozialen Probleme und Konflikte des Volkes wie auch für das Leid des republikanischen Lagers erkennen lässt. Dieses Fehlen von Mitgefühl für das Leid und den Schmerz des Gegners zeigt sich auch in Curzio Malapartes Roman *Kaputt* – dies verdeutlicht eindrucksvoll die Studie „CRUEL Y FUNESTO COMO TODO BUEN ESPAÑOL“. AGUSTÍN DE FOXÁ EN LA NOVELA *KAPUTT* DE CURZIO MALAPARTE –, in dem der italienische Autor Foxá, den er am Anfang der vierziger Jahre als Botschafter des Franco-Staats in Finnland kennenlernte, als vollkommen unsensible Figur auftreten lässt.

Im Gegensatz zu Foxá vertritt Sender die republikanische Position, aber zugleich tritt er in dem Roman *El rey y la reina*, der viele Jahre nach dem Bürgerkrieg entsteht, für eine Versöhnung der „dos Españas“ ein, wie die Untersuchung *EL REY Y LA REINA* DE RAMÓN J. SENDER COMO PARÁBOLA verdeutlicht. Der Gärtner Rómulo, der das einfache spanische Volk repräsentiert, und die reiche und mächtige Herzogin müssen sich als „hombre“ und „mujer“ begegnen und finden, ist doch nur auf diese Weise ein Zusammenleben möglich.

Drei Beiträge widmen sich ausschließlich verschiedenen Werken Rafael Albertis. In *NOCHE DE GUERRA EN EL MUSEO DEL PRADO* VON RAFAEL ALBERTI steht ein Theaterstück im Mittelpunkt, das der Autor zur Erinnerung an den zwanzigsten Jahrestag des Ausbruchs des Bürgerkriegs verfasste und in dem eine Überlagerung zweier Zeitebenen inszeniert wird, nämlich die vom Mai des Jahres 1808, als das Madrider Volk sich gegen die napoleonischen Besatzer erhob, und die des Jahres 1936, als erneut die Freiheit des Volkes bedroht wurde. Dabei sind letztlich die Figuren Goyas in ihrem

Freiheitskampf gegen Napoleon mit den Milicianos des Bürgerkriegs identisch. *LA ÚLTIMA GRAN CORRIDA PICASSIANA*. RAFAEL ALBERTI ÜBER PICASSO IN AVIGNON beschäftigt sich mit zwei Texten Albertis zu zwei Picasso-Ausstellungen im Papstpalast von Avignon in den Jahren 1970 und 1973. Der Dichter deutet die Gestalten der Gemälde seines Freundes als eine militante Truppe, die sich zum Aufstand rüstet; die Bilder hängen sich schließlich von den Wänden ab, um mit Picasso an der Spitze die Pyrenäengrenze zu überschreiten und in Spanien eine neue Ordnung zu begründen. Zugleich ist Picasso für Alberti nicht nur der Torero, der zur „última gran corrida“ in der Palastkapelle angetreten ist, sondern auch der Toro, der sowohl den Mut des spanischen Volkes als auch die nie endende schöpferische Energie des Meisters symbolisiert.

Im Jahre 1957 zur Zeit des „kalten Kriegs“ unternimmt Alberti zusammen mit seiner Frau María Teresa León und seiner Tochter Aitana eine Reise in die Volksrepublik China, und diese Reise findet ihren Niederschlag in einer Reihe von Gedichten, in denen er sowohl die Schönheit der chinesischen Landschaft als auch die blühende Entwicklung des Landes unter dem Zeichen des Kommunismus und Sozialismus verherrlicht, wohingegen seine eigene Heimat, Spanien, weiter unter Repression und Knechtschaft leidet. Wie die Studie *LAS POESÍAS DE RAFAEL ALBERTI SOBRE CHINA* deutlich macht, sind Albertis Gedichte zwar ein bewegendes Zeugnis der permanenten Suche des Autors nach Frieden, Glück und Gerechtigkeit, zugleich zeugen sie jedoch auch – jedenfalls aus heutiger Sicht – von einer im Ganzen fehlenden kritischen Einstellung gegenüber den Defiziten und brutalen Machtmechanismen des Regimes.

Dem Theater ist wiederum der Beitrag *DIE KOMÖDIE TRES SOMBREROS DE COPA* VON MIGUEL MIHURA gewidmet. Das Stück zeichnet sich durch seine absurden und in ihrer Unwahrscheinlichkeit kaum zu übertreffenden Szenen aus und hat aufgrund der einfallsreichen Situationskomik sowie der Gestaltung origineller Figuren, die sich gegen stereotypes Denken zur Wehr setzen und in Unabhängigkeit und Freiheit ihr Leben gestalten wollen, die kommerziellen Theater vieler Länder erobert. Es aber mit den Esperpentos Valle-Incláns oder mit dem „absurden Theater“ in Verbindung bringen zu wollen, wie man gemeint hat, ist sicherlich übertrieben.

Einer der originellsten zeitgenössischen Dramatiker ist zweifellos Francisco Nieva, wie die Studie *DER RUF NACH FREIHEIT. FRANCISCO NIEVAS TRILOGÍA ITALIANA* zeigen kann, die drei Stücke analysiert, deren Handlungsort jeweils in Süditalien, in Neapel und Sizilien, zur Zeit der spanischen Herrschaft angesiedelt ist. Wie Nieva aus verschiedenen Perspektiven deutlich werden lässt, führt erst das Schuldig-Werden des Menschen zur Erkenntnis, so dass die durch Traditionen und Konventionen willkürlich gesetzte Grenze im Sinne einer „transgresión“ überschritten werden muss,

wodurch erst die Verwirklichung der Totalität des Menschen möglich wird. Die fantastischen, träumerischen und irrationalen Elemente, das Unvorhergesehene und Überraschende der Stücke zeugen von der überschäumenden und sich geradezu überstürzenden Imaginationskraft des Autors.

Gegen Ende der Franco-Herrschaft und in den ersten Jahren der „transición“ erheben Francisco Nieva und Antonio Buero Vallejo den berühmten Journalisten und Kritiker Mariano José de Larra zum Protagonisten von Theaterstücken, jedoch jeweils in gänzlich verschiedener Weise, wie die Untersuchung MARIANO JOSÉ DE LARRA IM SPANISCHEN THEATER DES 20. JAHRHUNDERTS. ZU STÜCKEN VON ANTONIO BUERO VALLEJO, FRANCISCO NIEVA UND LUIS FERNÁNDEZ ARDAVÍN anschaulich macht. Während Buero Vallejo in Larra den „posibilistischen“ Intellektuellen sieht, mit dem er sich identifizieren kann, rückt Nieva dessen widersprüchlichen, ambivalenten Charakter in den Mittelpunkt, der dem ränkevollen und von Opportunismus beherrschten politischen Geschäft nicht gewachsen ist. Wieder anders deutet bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts Fernández Ardavín den Kritiker des 19. Jahrhunderts; er sieht in ihm primär den schwärmerisch und leidenschaftlich Liebenden, womit der Autor seine Bewunderung für die große romantische Dichtungstradition zum Ausdruck bringt. Interessant ist, dass Mariano José de Larra auch in einem 1999 erschienenen Roman (der sich aus einer Reihe von Erzählungen zusammensetzt) die zentrale Figur darstellt, wie der Beitrag MARIANO JOSÉ DE LARRA EN LA NOVELA *FLORES DE PLOMO* DE JUAN EDUARDO ZÚÑIGA zeigt. Die einzelnen „cuentos“, die sich gleichsam als verschiedene Kapitel zu einem Roman zusammenfügen, dokumentieren eindrucksvoll am Beispiel Larra, wie der Mensch Opfer von Neid, Missgunst und Falschheit werden kann.

Drei Studien sind der spanischen Lyrik gewidmet, speziell den lyrischen Kleinformen, die sich bei verschiedenen Dichtern beobachten lassen. In LYRISCHE KLEINFORMEN. ZUM HAIKU UND ZU HAIKU-ÄHNLICHEN TEXTEN IN DER MODERNEN SPANISCHEN DICHTUNG können bei Antonio Machado, Juan Ramón Jiménez und Luis Cernuda Einflüsse des japanischen Haiku festgestellt werden, die auf französische Übersetzungen und Nachahmungsversuche sowie auf die Kenntnisnahme mexikanischer Autoren zurückzuführen sein dürften. Juan José Domenchina und Jorge Guillén beziehen sich sogar explizit auf die fernöstliche Kurzform. Der Beitrag FORMAS LÍRICAS BREVES. EL „HAIKU“ EN LAS OBRAS POÉTICAS DE JUAN JOSÉ DOMENCHINA Y ERNESTINA DE CHAMPOURCIN analysiert ausschließlich die lyrischen Kurzformen im Werk von Juan José Domenchina und seiner Frau Ernestina de Champourcin, wobei sich herausstellt, dass Domenchina sich in seinen Texten sogar an der fernöstlichen intuitiv-meditativen Lebenseinstellung zu orientieren versucht, während seine Frau in ihren intellektuell-sentenziös und didaktisch anmutenden *Hai-Kais espirituales* sich lediglich einer neuen Form

Vorwort

bedient, die trotz des Titels mit dem Wesen eines Haiku kaum etwas zu tun hat.

Von besonderem Interesse sind die oft nur aus wenigen Versen bestehenden Gedichte von Andrés Sánchez Robayna, der in verschiedenen Zyklen die Schönheit seiner kanarischen Heimat besingt. In der Studie ZU DEN KURZGEDICHTEN VON ANDRÉS SÁNCHEZ ROBAYNA. INTERPRETATION VON *A UNA ROCA* wird eine exemplarische Interpretation eines lediglich aus zwei Verspaaren bestehenden Texts vorgelegt, den man zur „poesía minimalista“ oder auch „poesía esencialista“ bzw. „poesía del silencio“ der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts zu zählen hat. Zudem ist aufgrund von Hinweisen des Dichters selber auf Kenntnisse der fernöstlichen, insbesondere japanischen Vorstellungswelt und Ästhetik auszugehen.

Alle bereits früher an anderer Stelle veröffentlichten Beiträge wurden überarbeitet, gegebenenfalls modifiziert, bibliographisch ergänzt und zum Teil beträchtlich erweitert. Zwei Studien werden hier zum ersten Mal publiziert.

Frau Dr. Carina Lehnen vom Erich Schmidt Verlag, Berlin, danke ich sehr herzlich für die Aufnahme des Bandes in das Verlagsprogramm. Für wertvolle Ratschläge bei der Erstellung der Druckvorlage sei meiner ehemaligen Sekretärin, Barbara Ingmann, herzlich gedankt; mein aufrichtiger Dank geht zudem an Daniela Langer vom Erich Schmidt Verlag für wichtige Hinweise auf dem Weg des Buchs zum Druck.